

Annaburger Zeitung.



Stalls-Beläge:

Neue Gartenlaube.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgelde. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Verlagspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-geleitete 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mitt-woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften. Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 37.

Dienstag, den 29. März 1904.

8. Jahrg.

Lokales und Provinzielles.

S Annaburg. Am Palmsonntage, dem freundlichen Vorläufer des Osterfestes, wurden in unserer seitlich geschmückten Kirche durch Herrn Pastor Lange 36 Knaben und 39 Mädchen von Annaburg und Puzzin in feierlicher Weise eingeweiht. In der Schloßkirche wurden 180 Knaben und 1 Mädchen durch Herrn Schloßprediger Dr. Weber eingeweiht und ermahnten hierauf das heilige Abendmahl. Wägen die jungen Christen, die nun aus der Schule ins Leben treten, allezeit eingedenk sein, was sie am geistigen Tage an heiliger Stätte gelobt haben, und mögen alle die Mühsale, die ihnen jowohl an dieser Stelle als auch sonst von Verwandten und Freunden entgegen gebracht wurden, in Erfüllung gehen!

S Annaburg, 28. März. Im Zeichen des Tages fand der geliebte Palmsonntag. Freundlich strahlte die Sonne vom Himmel auf unsere junge Christenheit, zu deren Ehrentage viele Verwandte und Freunde herbeigeeilt waren, herüber und losse Alt und Jung zu einem ausgedehnten Spaziergang ins Freie. Namentlich war der Verkehr auf unseren Bahnhöfen in's Besondere ein ganz erquickender, da viele der aus der Anstalt entlassenen Jünglinge schon in den Nachmittagsstunden in Begleitung der Eltern von hier abreisten. Heute morgen traten die Osteruländer der Anstalt, deren Ferien bis 15. April wähen, die Reise in die Heimat an.

S Annaburg. Nachdem in der Generalversammlung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse beschlossen war, den Geschäftsbericht derselben auch auf die Umgebend auszudehnen, wurde der Vorstand genannter Kasse gebeten, nach dem benachbarten Naumburg zu kommen, um Zweck und Ziele des Vereins klarzulegen. In einer vom dortigen Gemeindevorsteher einberufenen sehr stark besuchten Versammlung wurde dieser Bitte bereitwillig entsprochen. Nach einer lebhaften Diskussion, bei welcher die dringliche Notwendigkeit solcher Genossenschaften recht klar hervortrat, meldeten sich die Mehrzahl der Anwesenden gleich zum Beitritt. Weitere Beitrittserklärungen, auch aus anderen Nachbardsorten sind seitdem fast täglich erfolgt. Der Beitritt zur Darlehnskasse ist bis 1. April d. Js. kostenfrei, nach diesem Termin beträgt das Eintrittsgeld 3 Mark.

S Annaburg. Am Sonnabend Nachmittags geriet der 10jährige Sohn des Bauunternehmers G. hier, welcher seinem Vater beim Ausbohren eines Brunnenrohres zu sah, in einem unbedachten Augenblick mit zwei Fingern der linken Hand in den Bohrer, wodurch derselbe so schwer verletzt wurde, daß die Amputation der verletzten Glieder vorgenommen werden mußte.

Die Feiern bilden gegenwärtig die Frage des Tages. Ginessteils erzeugen sie Freude, anderenteils Kummer. Seitens der Eltern ist wohl zu berücksichtigen, ob die ungenügenden Feiern auch wirklich dem Schüler zur Last fallen oder ob sie wohl der

guten Willens, trotz des Fleisches nicht so gut ausgefallen sind. Nichts ist mehr falsch, als dann die niederen Grade dem Kinde etwa entgelten zu lassen. Man muß nicht mit seinen Kindern glänzen wollen, aber die Eltern sollen sich um die Feiern kümmern, damit nicht die bei vielen Kindern vorhandene Gleichgültigkeit Nahrung finde.

Produkten-Börse.

Berliner Brunnmarkt am 26. März. Weizen markt. 173,00—174,00 ab Bahn. Roggen, markt. 129—130 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 117—125, schwere 126—138 ab Bahn und frei Wagen. russische und Donau 110—118 frei Wagen. Hafer, markt. mecklenb. 120—125, preuß. 120—125, gering 120—123 ab Bahn und frei Wagen. Mais american. mittel 120—123, spanische 114—116, russischer 120—122 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 135—140, fein 141—160 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,25—23,25, Roggenmehl 0 und 1 16,50—18,--. Weizenklein 0,40—0,45. Gerstenklein 0,20—0,25. Weizenklein 0,40—0,45.

Berlin, 19. März. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4312 Kinder, 2495 Kälber, 9273 Schafe, 13 054 Schweine. Beabsichtigt wurden 50 Kilogr. Schlachtmehl in 3 Markt. Die Kinder: 1. Jahrgang, weiß ausgem. höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 63—67; ausgem. mäßig gen. junge u. gut gen. ältere 60—62; gering. gen. jeden Alters 58—59; Bullen: vollst. höchsten Schlachtwerts 64—68; mäßig gen. jüngere und gut gen. ältere 60—63; gering gen. 54—59. Färsen und Kühe: vollst. gering gen. 54—59; mittlere Schlachtwert mit gute Zucht 60—75; geringe Schlachtwert 55—63; ältere gering genäherte Kälber (Kreuzer) 50—58; Schafe: Wollschämer und jüngere Masthammel 68—68; ältere Masthammel 59—62; mäßig gen. Hammel und Schafe (Marschschafe) 53—57; Schweine: 100 Pfd. lebend mit 20 Pro. Far; abzug: vollst. kräftige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchsten 114; Jahre alt 45—46; kräftige Schweine 43—44; gering ent. wickelte 40—42; Sauen 39—40.

Kurse vom 19. März 1904.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	101,75
3 1/2 % dgl.	101,80
3 1/2 % conv. Preuss. Consols	89,90
3 1/2 % dgl.	101,50
3 1/2 % Preuss. Consols	101,80
3 % dgl.	89,90
3 % Sächsische Rente	88,40
4 % dgl. Rentenbriefe	103,50
4 % Berl. Hyp.-Pfäbfe. 80 % abg.	99,40
3 1/2 % dgl.	93,75
4 % Preuss. Hyp.-Pfäbfe. 80 % abg.	103,25
3 % dgl.	93,80
4 % Deutsche Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1910	102,25
4 % Meining. Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1911	102,20
4 % Goth. Grund-Kr.-Bk.-Pfäbfe. u. b. 1913	102,60
3 1/2 % dgl.	98,--
4 % Meckl.-Strel. Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1906	76,25
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	100,25
3 1/2 % dgl.	95,10
Anhalt-Dessauische Landesbank-Aktion	106,--
Ausländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	—
4 1/2 % dgl. v. 98	87,25
4 % Ruman. 90er Rente	86,60
5 % alte Rumän. an Rente	92,10
4 % Oesterreichische Silberrente	100,30
4 % dgl. Goldrente	101,30
4 % Ungarische Goldrente	99,30
4 % dgl. Kronenrente	98,--
4 % Russische Staatsrente von 1902	93,10
Mitgeteilt von der Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauisch. Landesb. in Torgau.	

Eingefandt.

Offener Brief

an den Gabelberger'schen Stenographen-Verein hier.

Geehrte Damen und Herren!

Sie haben die Güte gehabt, unserem Verein das Ihnen angebotene Vergleichs-schreiben abzulehnen. Das Sie das getan haben, kann ich begrifflich finden. Das Sie aber diesen Kampf unter Angabe solch wichtiger Gründe zu ungehen suchten, das wird wohl schwerlich ein Mensch verstehen können. Ich erlaube mir, Ihnen Ihr Schreiben noch einmal zu lesen zu geben, weil ich vermute, das nur wenige den Inhalt desselben kennen.

Ihr erster Vorkämpfer schreibt: „Nach der ganzen Fassung des uns aus-gewandten Schreibens vom 14. d. Mts. und nach dem bisherigen Verhalten Ihres Vereines gegenüber dem unrigen, ist keine Bedenke zu einer unparteiischen Behandlung der angelegten Frage gegeben.“ Im Uebrigen sind wir der Ansicht, das kein einziges Mitglied Ihres Vereines in der Lage sein dürfte, über die Mehr- oder Mindergeeignetheit eines der in Betracht kommenden Stenographie-Systeme ein irgendwie maßgebendes Urteil fällen zu können.

Da Sie die Fassung unseres Schreibens für Ihr Waffentreden verantwortlich machen, so sehe ich mich genötigt, dieses hier anzuführen:

„Der Stenographenverein zu Annaburg (Einigungs-system) hat beschlossen, den ge-schätzten Mitgliedern Ihres Vereines und Ihren Schülern ein Vergleichs-schreiben zu liefern. Wir wollen durch dieses feststellen wissen, welches von unren Systemen die günstigsten Resultate und deshalb Aussicht hat, Volkstenographie zu werden. Aufschob konnte unfererseits frühestens am das Pfingstfest stattfinden, weil wir Ende April oder Anfang Mai die Bezirksversammlung in Annaburg haben und ein größeres Ber-gangen feiern. Wir findigen Ihnen unser Vorhaben schon jetzt an, damit Sie sich rechtzeitig vorbereiten können. Von ganz besonderer Bedeutung würde eine recht ge-zeiligste Abklärung Ihrer Schüler und Schülerin sein. Unser kleiner Verein wird circa 25 Personen, teils Mitglieder, teils Schüler resp. Schülerinnen, stellen. Wir nehmen an, das Ihr großer Verein viel mehr Teil-nnehmer stellen kann, bitten aber, aus dieser großen Anzahl die 25 besten herauszufinden. Wir behalten uns vor, die Ergebnisse dieses Vergleichs-schreibens in diesem Blatte zu veröffentlichen und eingehend zu erläutern. Ueber sonstige Bedingungen werden wir weiter beraten, wenn Sie von Ihrer Seite eine zustimmende Antwort gegeben haben, welcher wir bald und gern entgegen gehen.“

Nun, was hat Ihnen an dieser Fassung nicht gefallen? Etwas, das unser kleiner Verein 25 Personen stellen kann und wir Sie bitten, aus Ihrem großen Verein die 25 besten herauszufinden? Ja, verehrte Gabelberger, das sind aber gerade Worte, die wir in An-führungsschritte hätten lesen können, weil sie von Ihrer Seite stammen. Sie werden es uns doch nicht verargen wollen, wenn wir die von Ihrer Seite geschleuberten Spiege un-terlegen und dieselben in ureigenster Form an

den Ort ihrer Geburt zurückkehren lassen? Es ist eine große Genugthuung für uns, wenn Sie dabei ein unbehagliches Gefühl haben. Sie mögen an sich selbst beurteilen lernen, wie wehe uns das getan hat. Und worüber wollen Sie sich sonst noch beklagen? Bringen Sie mir bitte einen einzigen Beobachter, der nicht recht anständig gehalten ist. Wir nennen Sie „gedächte Mitglieder“, geben Ihnen 10—12 Wochen Zeit, damit Sie sich tüchtig vorbereiten können usw.

Werden Sie jetzt schon, das wir Ihnen gegenüber nur eine Berichtigungstellung ein-genommen haben? In der Tat ist unter diesen Umständen das Vergleichs-schreiben, immer nur darauf gerichtet gewesen, unge-rechtfertigte Vorwürfe gebührend zurückzuweisen. Sie, geschätzter Herr Vorstand, scheinen nicht zu wissen, welche Ungelegenheiten sich einzelne Mitglieder Ihres Vereines gegen uns und speziell gegen meine Person ereignet haben! Diesen ihren Feindungen habe ich ein Ende machen wollen, indem wir Ihnen das Ver-gleichs-schreiben anboten.

Ich persönlich hätte Ihnen das Vergleichs-schreiben und die Niederlage gern erspart, weil ich wußte, das die stenographischen Leistungen unter Ihren Schülern recht hässliche sind, und weil ich es für keine Ehre erachte, wenn ein gut geführter Verein mit einem Verein in die Schranken tritt, von dem man im Voraus weiß, das er herzlich wenig leistet.

Dann lagen Sie, das Schreiben mit uns gäbe Ihnen keine Gewähr zu einer unpartei-ischen Behandlung der angelegten Frage. Warum denn nicht? Wenn eine unparteiische Persönlichkeit, die von beiden Seiten anerkannt wird, das Vergleichs-schreiben leitet, sollten da Ihre Leistungen, resp. Nichtleistungen, nicht voll und ganz zur Geltung kommen? Freilich werden wir einen unparteiischen Stenographen sehr schwer bekommen können. Was es denn aber ein solcher sein? Ich meine, das kann auch ganz gut ein Nicht-stenograph beurteilen. Dieser braucht aus den Stenographenschülern geeignete Diktat nur in die Kurzschrift übertragen zu lassen. Danach wird dann jeder Laie die Stenographie bei uns kleinste fondieren können. Einen solchen bekommen wir sehr leicht.

Damit ist auch zugleich der letzte Punkt Ihrer Ablehnung, bei dem Sie doch sicherlich von Ihnen auf unsern Verein geschlossen haben, hinfällig.

Sehr mit und alle, die den Kampf objektiv beurteilen ist das klar: Nicht Ihre ange-führten Gründe haben Sie bezogen, das Vergleichs-schreiben abzulehnen, sondern das sichere Gefühl, das Sie in diesem Kampfe unterlegen werden.

Achtend!

H. Trautmann,

Sehrer u. Mitglied des Stenographen-Vereines Annaburg. (Einigungs-System.)

Evangelische Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Ortskirche:

Gründonnerstag, 31. März.
Vormittags 10 Uhr: Weihe und heil. Abendmahl.
Karfreitag, 1. April.
Vormittags 9 Uhr: Festgottesdienst.
Hierauf: Weihe und heil. Abendmahl.
Sachl. Kirche:
Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst.
Puzzin:
Nachmittags 1 Uhr: Festgottesdienst.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Militärkonventionen-Gesandtschaften sind so weit gefördert, daß sie dem Reichstag bei seinem Zusammentritt über noch bald danach zur Beratung überliefern werden können.

Anfang April erscheint eine neue Nummer des „Wohlfahrts“, das eine Zeilung zum Reichsanzeiger, bald aber auch für sich bezogen werden kann. In dem „Wohlfahrt“, das im Reichspostamt zusammengestellt wird, sind die wichtigsten Verordnungen, Bestimmungen und Tarife für Postleistungen aller Art, sowie für Telegramme enthalten. Auf die seit dem Erscheinen der vorangegangenen Nummer (Anfang Januar) eingetretenen Änderungen wird in der neuen Nummer durch besonderen Druck (Schlagschrift) hingewiesen.

Der Gegenstand wegen Änderung des Reichshempelegesetzes (Reform der Wirtenschaft) ist, nachdem der Bundesrat ihn angenommen hat, dem Reichstag zugegangen. Die vom Reichstag ebenfalls genehmigten Gesetzesentwürfe und wegen Befämpfung der Reklamation und Aufnahme einer Anleihe für 2000 sind vorläufig noch im Bundesrat verbleiben.

Die nächste Feldpost nach Südwestafrika geht am Mittwoch vor Osnabrück ab. Sie verläßt Berlin Dienstagabend. Postanlauf in Hamburg ist Mittwochfrüh 6 Uhr beim Postamt 1. Die Post wird dem Boermann-Dampfer übergeben, der am 30. v. M. von Hamburg in See geht. Er trifft etwa am 26. April in Swakopmund ein. Diese Feldpost befördert nicht nur Feldpostbriefe und Feldpostkarten, sondern auch Feldpostpakete bis zum Gewicht von 5 Pfund, wenn sie nicht erheblich über 35 Zentimeter in der Länge, 15 in der Breite und 10 in der Höhe sind. Das Porto für die Feldpostpakete beträgt gleichmäßig 1 Mark.

Eine neue Verabstimmung der Politik Deutschlands in Ostasien läßt sich die englische Presse angehen. Die „Daily Mail“ meldet aus Peking: Der amerikanische Konsul Fowler erklärt die Neutralität, das in Folge von Steuererhöhungsklagen in der Umgegend von Tientsin, die in Schantung vorgekommen sind, vor bereits im Jahre 1898 deutsche Ermordet wurden. Die Missionäre der Gegend, und die deutsche Bahn wird von der Polizei bewacht. Der Zustand ist infolgedessen, als er Deutschland den Vorwand bietet, Maßregeln zur Sicherung seiner Interessen in Schantung zu ergreifen.

Die Germanianer in Kiel demontieren die Wohnung über eine angeblich bevorstehende Liebertragung des Hauses von Hochseerpedobooten für Kielhafen.

Italien.

In Genua sind türkische Flottenmannschaften eingetroffen, um das dort umgebaute Kanonenboot zu übernehmen und nach Konstantinopel zu bringen. Der Türkei zu Ehren fanden allerlei Veranstaltungen statt, und Admiral Scheriff Pascha revidierte sich dafür, indem er durch seine Schiffsleute ein Konzert abhalten ließ, das von dem Gemeiner Bevölkerung mit großem Jubel und Hochrufen auf die türkischen Bälle aufgenommen wurde. Die Türkei spielen mit „großer Verze“ italienische Königshymnen,

Eulanshymne und . . . Garibaldiarmee. Bei dieser Gelegenheit haben die Gemeiner Blätter hervor, daß niemals eine fremde Schiffsmanöuvre sich in Genua so anständig und gefestigt ausführt wie die etwa vierhundert Türken.

Schweden.

Vom eidgenössischen Justizdepartement ist dem Bundesrat der Entwurf eines einheitlichen schweizerischen Zivilgesetzbuchs nebst einem Entwurfe einer begleitenden Vorlesung an die Bundesversammlung unterbreitet worden.

Frankreich.

Aus Paris wird gemeldet, daß der Abschluß einer durch Röhre garantierten marokkanischen Anleihe im Betrage von 50 Millionen Franken bedürftig. Die Anleihe soll durch sämtliche Pariser Großbanken unter Führung der Banque de Paris ausgeteilt werden und wird voraussichtlich mit 5 v. H. verzinst sein. 30 Millionen sollen sofort, 20 Mill. fr. in Option übernommen werden. Aus dem Erlöse sollen die egyptischen und französischen Vorläufe abgetragen werden.

Orient.

Der Ministerrat soll beschlossen haben, dem Sultan anzuraten, das Reformprogramm der makedonischen Gendarmerie in Bezug auf Wogen zu genehmigen. Damit wäre ein Schritt vorwärts getan, wenn man auch, selbst im Fall einer Befristung dieser Meldung, vom Ziel der Reformen noch weit, sehr weit entfernt wäre.

Die griechische Regierung erklärte in der Kammer, Griechenland habe die Mächte eindringlich erlucht, für Durchführung der makedonischen Reformen zu sorgen.

Amerika.

Der ehemalige Generalissimus der amerikanischen Armee General Miles tritt angedlich als Bewerber um die Präsidentschaft auf. Er wird, wie es heißt, unterstützt durch die Republikaner sowie durch solche Demokraten, welche keine Kandidatur ernstlich wünschen.

Zum Herrausstand.

Halsbändchen wird bekannt gegeben: Nach einem Telegramm des Gouverneurs Reutwein hat Major von Hoff in Wasserfälle Okonaka am 23. März gemeldet, daß er am 24. März in Okonahija eintrafen werde. Am 16. März sind am Omataoberg Guerrero mit bestmöglichem Verlust von 2 Toren und 2 Verwundeten zurückgeworfen worden. Verlust des Feindes etwa 10 Tote. Am 19. März wurde eine Guerrero-Bericht überbracht, 355 Kinder und 530 Stück Kleinvieh erbeutet. Die Gegend nördlich Okonahija bis zum Omuramba ist frei vom Feind, große Massen bestelfen befinden sich am Waterberg, am unteren Omuramba und am oberen Swakop. In dem Geleht am Omataoberg sind gefallene Gefreiter Franz Kaiser und Gefreiter Otto Schuelzka. Schwer verwundet: Reiter Johann Weidner, zwei Oberheinfeldschiffe. Letzt verwundet Infanterist Karl Häge, 3. Komp. des Sedatallons aus Kreuzberg, Ostpreußen, Streifschuß reitender Arm. Beide Verwundete sind im Bagareit Okonahija.

Nach einer weiteren Meldung des Gouverneurs Reutwein ist die Kolonne des Major von Hoff in Okonahija eingetroffen.

Der russisch-japanische Krieg.

Die „Russische Telegraphen-Agentur“ berichtet aus Peking: Nach Reklamation aus zuverlässiger Quelle hat General Ma sein Quartier nach Juntshau verlegt; seine Truppen sind nach Westen von der Himintun-Bahn zurückgezogen. Generalgouverneur Juanshikai will in Tientsin, seine Truppen sind nach Baotzing zurückgezogen, wo sie früher gehalten haben.

Eine englische in Schanghai erscheinende Zeitung wirft den Japanern Verletzung der Neutralität Chinas vor, da japanische Schiffe fortgesetzt chinesische Häfen anlaufen, um Kohlenvorräte und Broviant an Bord zu nehmen. Der Verfasser rät der russischen Regierung, bei China Protest zu erheben, da es diese Neutralitätsverletzung offenbar unterstützt.

Die chinesische Regierung ging den Generaldirektor Sir Robert Hart um Rat an, da die russischen und japanischen Truppen bei Kriegesunterbande voneinander abzuweichen. Sir Robert Hart empfahl der Regierung, sich zu verhindern, der Japan gegeben werden könne gemäß der russischen Bekanntmachung und Ausland gemäß der japanischen Bekanntmachung. In Peking ist durch Anschläge veröffentlicht, daß die Einwohner keiner der kriegführenden Parteien Beistand leisten dürfen.

Aus Anfuß der bevorstehenden Ankunft des russischen Gesandten Barons Rosen verläutet in Petersburg diplomatischen Kreisen, daß der ehemalige Vertreter Russlands in Tokio Weber beim Jaren noch der Regierung einen freundlichen Empfang zu erwarten habe. Der Gesandte habe sich während der letzten kritischen Wochen seiner Tätigkeit in der japanischen Hauptstadt arge Verschämnisse zu Schulden kommen lassen, insbesondere dadurch, daß derselbe über die wahren Zustände der japanischen Regierung nicht unterrichtet war. Ganz unerlässlich mußte es erscheinen, daß Baron Rosen selbst über die Kriegslage im japanischen Volke in waffler Unkenntnis war. Damit ist nicht gesagt, daß Baron Rosen für den Ausbruch des Krieges mitverantwortlich gemacht werden, oder dementel könne es nicht erbart werden, daß er die russische Regierung von der drohenden Kriegesgefahr nicht in Kenntnis gesetzt habe, obwohl ihm bekannt sein mußte, wie großes Gewicht von dem Jaren sowohl als auch von dem Grafen Rombold auf die Erhaltung des Friedens gelegt wurde. Man sei auf die Rechtfertigung des Gesandten fest gespannt.

Entgegen den Gerüchten, welche sich in Unlauf befinden, ist der russische Mittelmeister How nicht hingerichtet, sondern zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Zur Kaiserreise.

Kaiser Wilhelm hat an König Viktor Emanuel folgende Depesche gerichtet: Empfangen Meinen herzlichsten Dank für Deine herzliche Depesche, die Mich in dem Augenblicke erreichte, als Ich in den Hafen des schönen Neapel eintraf. In der Erinnerung an die lebenswürdige Gastsfreundschaft, die Mir im vergangenen Jahre in Rom von Dir, der Königin und dem italienischen Volke zuteil wurde, bin Ich glücklich, Dich wieder

zusehen. Dein ergebener Freund und treuer Bundesgenosse Wilhelm.

Der Deutsche Kaiser hat durch einen von Neapel entsandenen deutschen Offizier einen mit einem Band in deutschen Farben geschmückten Lorbeerkranz an der Brust des Königs Humbert im Pantheon niederlegen lassen.

Zu Ehren der Anwesenheit des Deutschen Kaisers hatten die italienischen Kriegsschiffe in Neapel Donnerstagsabend illuminiert. Freitagvormittag fuhr Se. Majestät bei prächtigem Wetter mit Begleite sowie dem Hofkaplan Grafen Monts, dem Generalkonsul von Neapel und dem Marineattaché Graf auf der „Seyner“ nach Capri, um die Insel zu besichtigen und der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen einen Besuch abzustatten. Das zweite Festland wurde auf der „Seyner“ angenommen. Nachmittags gedachte der Kaiser nach Sorrent weiterzufahren und kam auf die „Hohenpollern“ zurückgefahren.

Der Kaiser traf Freitagvormittag dort um 10 Uhr ein. Am Kai wurde er von der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen und von der Kaiserin empfangen. Darauf begab sich der Kaiser nach Anacapri und von dort nach Sorrent, wo er eine Stunde verweilt. Hierüber wurde dem Monarchen ein sehr herzliches und ehrsüchtiger Empfang seitens der Bevölkerung zu teil.

Die „Italia“, die auf ihrer ersten Seite das Bild Kaiser Wilhelms bringt, schreibt in einem Begrüßungsartikel: Die Stadt Neapel und das ganze italienische Volk sehen mit besonderem Vergnügen die Ankunft eines befreundeten und verbindlichen Souveräns von der Bedeutung Kaiser Wilhelms II. Mit schließen uns dem vom Präsidenten Neapels ausgeprochenen Willkomm zu so mehr an, da diese Kette in der jetzigen Lage ebenso wie die angehängte Kette des Präsidenten Lombardi ein Unterband des Friedens ist.

Das Telegramm, welches der Kaiser an den Generaldirektor Dr. Wiegand sandte, lautet: „Am Schluß meiner Reise auf dem Meer vom Norddeutschen Lloyd zur Verfügung gestellten Reichshofdamen, König Albert“ ist es Mir eine Freude, Ihnen Meine volle Anerkennung auszusprechen über die guten Leistungen des Schiffes, dessen unüffliche Führung und das vorreffliche Verhalten der gesamten Besatzung. Der innere Betrieb hat Mir und Meiner Umgebung gezeigt, in welcher Vollkommenheit auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd für die Reisen gesorgt ist. Ich bin voll befriedigt von Meinem in jeder Beziehung prächtig und bequem eingerichteten Quartier, dem wohlwollenden und angenehmen Aufenthalt an Bord sowie dem prächtigen Verlauf der ganzen Fahrt und habe dieser Meiner Verbringung durch Verleihung einer Anzahl Auszeichnungen an die Besatzung meinen Ausdruck gegeben, worüber Ihnen nähere Nachrichten zugehen wird. Für die Sorgfalt und Umsicht, mit der die Vorbereitungen zur Fahrt getroffen sind, sage Ich dem Norddeutschen Lloyd Meinen herzlichsten Dank und verleihe Ihnen und dem Vorgesetzten des Aufsichtsrats, Kapten, den Hohenpollern zweiter Klasse, dessen Funktionen Ihnen zugewandt worden. Möge der, König

Geniane.

Roman von J. Wege.

Das war der Abende recht, und er machte sich nun, so gleich auf, um noch vor der Nacht nach Genua zu kommen. Er wartete er ja auch noch in der Wägle zum Abend gehen, wie er Tischen verpacken hatte. Auf der Dorfstraße begegnete ihm ein leeres Wagen, dessen ihm wohlbekannter Knicker ihm ja: wenn er in die Wägle ginge, möge er mitnehmen, daß Doktor Mittenow schwerlich sich bestimmen würde, wobei demselben würde er in einer Stunde überfahren, wenn er hätte wollen um halb fünf in Anquendorf sein und wäre um sechs noch nicht da gewesen.

Als Heinrich diesen Antrag ansah, gab es großen Schreden, denn die guten Mäulerleute waren schon recht besorgt um das lange Anschließende ihres Doctors, der bestimmt gelangt hatte, zum Abend wolle er zurück sein. „Ach wenn ihm od sein Unglück zugestoßen ist“, sagte die Mäulerin, „er sollte ganz gewiss zum Abend noch hier sein, und für morgen rich erwartet er ja auch einen durchreisenden Freund.“

Der Mäuler aber erwiderte: „Ich hab's ihm alle gelagt, eine Tollkühnheit, daß, wenn er, daß er allein in die schwarze Schenke ginge.“

„Alein ist er gegangen, bei dem Wetter? Das könnte ihm rechtlich schief bekommen“, sagte Heinrich. „Aulden hatte noch gar nichts gesagt, nur ganz blaß war er geworden, jetzt aber rief sie: „Wenn man doch wenigstens wüßte, wo er geblieben ist, wenn man jemand sprechen könnte, der ihn den Tag über wo gesehen hat.“ Dann wandte sie sich an Heinrich und bat: „Wie gut wär's von Dir, wenn Du nach Anquendorf gehst und Dich dort nach ihm umfinkst.“

sagte gepreßt: „Ich will's thun, weil Dir so viel daran liegt.“ Dann eilte er fort, ohne den dreistimmigen Dank der Zurückbleibenden abzuwarten.

Juliane hatte beim Abenddunst kaum ein Wissen heruntergebracht, und als sie in ihre Kammer kam, fand sie keine Auber: sie schaute wieder wie am Mittag, aber noch viel ängstlicher, zum offenen Fenster hinaus nach den Bergen, sah wie der volle Mond höher und höher stieg, die leuchtigen Bergeshäupter mit übernem Glanze überstehend, während in den Thälern dazwischen nachschwarze Schatten lagen. Dann ging sie, von innerer Bange getrieben, in ihrer engen Kammer auf und ab, bis die Nebennacht über sie zu Bettte gehen. Das dachte sie nicht, so leante sie sich denn wieder still zum Fenster hinaus, die leuchtende Luft strich ihr über die Stirn, und freilich sag sie ihr auch selber zu, aber sie blieb auf Wachen. So veranm Stunde auf Stunde, endlich, es war nicht mehr weit bis zur Morgenämmerung, und die weichen Nebel fingen an, sich in den Thälern anzuschieben, da entdeckte ihr scharfes Auge an mondheiler Bergwand einen dunklen Punkt, der herbeiderleuchtete sich dem Thale näherte, und dann erkannte sie, daß es zwei Träger waren mit einer schweren Last.

Vogelnden Herzens eilte sie hinunter, schloß die Thür auf, berührte die Hände und ging den Kommenden über den Steg entgegen. Es war Heinrich mit einem Freunde, und in dem Traggefäß brachten sie den jungen Botaniker, der ein weißes Tuch um den Kopf gebunden hatte und sich wie er nachdenklich umgah.

„Gott sei Dank, daß Sie leben“, rief Juliane, „aber hell und gesund sind Sie nicht, sonst ließen Sie sich nicht tragen.“

Er sagte nur leise: „Geniane!“ und sogte ihre Hand, die sie ihm ließ, bis sie an der Hausthür standen. Sie liegte ihm, wie es ihm ergangen wäre und ob er viel Schmerzen litten. Darauf sagte er: „Ich habe mir den Fuß

verletzt und werde wohl die Treppe nicht steigen können.“ Zu ebener Erde war kein Raum, wo er hätte bleiben können, und die Treppe war zu schmal, um ihn in der Einde in die Stiege hinauf zu bringen; aber Heinrich machte der Veranlagung darüber schnell ein Ende, indem er den jungen Mann, der gegen ihn schalt und jetzt erschien wie ein Kind, auf den Arm nahm und hinauf trug. Den hand schon die Mäulerin, die auch kaum geschlafen hatte; sie sorgte leicht für gute Unterbringung des Verletzten. Juliane freug bald die Treppe auf und nieder, um warme Tücher und bestkräftigen Tee zu besorgen, auch ein gutes Nachtlager für die beiden Träger, denen die Mäulerin durchaus nicht gelassen wollte, daß sie leicht wieder gingen, eist sollten sie etwas genießen und dann gefähig anrücken. Heinrich konnte ja wann rich nach Schreiberhaus gehen, sein Späterkommen würde.

Juliane schon bei der Abnahme entschuldigen. Der andere wollte nach Darmstadt gehen, um einen Arzt zu holen. Heinrich leante alle Dank ab und berichtigte auf Vertragen folgenbermorgen über den Herang.

Er hatte in Anquendorf einen Förster getroffen, der den ihm bekannten Doktor Mittenow bei Beginn des starken Regenwetters hatte links von den Korallensteinen nach der kleinen Adnegrube zu gehen lassen. Eine gegen Sonnenaufgang dort vorbeigehende Beerenjägerin aber meinte, einen fernem Hilsföhre gehört zu haben, dem nachzugehen sie allein sich gefürchtet hatte. Auf diese Nachricht hin machte er sich mit einem Kameraden an den Weg. Eine Cante, ein festes Seil und eine dicke wollene Decke nahm sie für alle Fälle mit. Der helle Mondschein war ihnen glänzig; so liegen sie denn hinauf nach den Korallensteinen und begannen unter lauten Pfufen die ganze Gegend zu durchsuchen. Es währte ziemlich lange, bis sie eine Antwort erhielten, die sie auf die richtige Spur brachte. Tief im Gellist, aber zum Glück auf ein Stückchen erdigen, grünen Kleins getteter, lag hilflos und fast erstarrt der junge Botaniker.

Anzeigen.

Am Donnerstag, den 31. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
sollen auf dem Holzhofe der Anstalt
alte Kisten, Säcke, Conserven-
büchsen, altes Eisen, Zin-
blech etc.
öffentl. meistbietend verkauft werden.
Königl. Anstalts-Kommando.

Zum 1. Juli ist eine
Unterverwohnung
zu vermieten
Badereiftraße 107.

1 Unterverwohnung
sowie auch
1 Oberwohnung
sind zum 1. Juli zu vermieten.
W. Rödiger, Holzborferstraße.

Umzugs halber ist
1 Wohnung
sofort oder 1. Juli zu vermieten.
Danneberg, Mühlentw.

Ein junger kräftiger Busche
welcher Lust hat, die
Fleischerei
zu erlernen, findet gutes Unter-
kommen bei

Gottlob Hollwitz,
Fleischmeister, Jessen.
Wurstfabrication en gros.

Zur
Frühjahrsdüngung
empfiehlt

**Superphosphat,
Thomasmehl,
Kainit und
Chilialsalperter**

bei mäßiger Preisstellung unter
Garantie der Gehaltsprocente
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Apfelsinen

a Dbd. 32 Pf.
ff. grosse

Apfelsinen

a Dbd. 80 Pf.
empfiehlt

Otto Riemann.

Limburger Käse

empfiehlt

A. Reich.

Zur Gettbäckerei

empfiehlt

gemahlene Raffinade,
ff. ungebläute Brodrainade,
ff. Ruder-Raffinade,
ungebläutes Kristallzucker,
süße und bittere Mandeln,
Sultainen, Korinthcn,
Rosinen, Citronen, Citronat,
Citronenöl, Mandelöl,
Cardamon, Nektarin,
Macisblüte, Cassia, blauen
Mohr sowie feinste
Süßrahm-Margarine,
a Pfund 60 und 80 Pf.
J. G. Hollmig's Sohn.

Zahnhalbänder

Stück 75 Pf. u. 1,00 Mk.
zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Ländliche Spar- und Darlehnskasse Annaburg.

Sämtliche gangbare **Futter- und Düngemittel,** so-
wie von der Landwirtschaftskammer speziell für unsere Wiesen
empfohlene Mischung von **Sämereien** sind auf Lager und
werden an Mitglieder unter Gehaltsgarantie abgegeben.
Bestellungen auf **Düngkalk** pro Ztr. 70 Pfg. **Prima**
Baukalk pro Ztr. 75 Pfg. werden umgehend erbeten.
E. Klausenitzer.

Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

Opel



Nähmaschinen, Fahrräder.

Feinste Marke!

Nimmt die hervorragendste Stellung auf dem Weltmarkte ein.

Vertreter: Conrad Müller, Annaburg.

Gemüse- und Blumen-Sämereien

in guter, feinfähiger Ware, sicheren Ertrag liefernd,
empfiehlt **Grob's Gärtnerei.**

Der Krieg

zwischen Rußland und Japan, der Ausbruch der Hereros in unserer
Kolonie Südwestafrika, die Wirren auf der Balkanhalbinsel etc. nehmen
das höchste Interesse Aller in Anspruch. — Ein unparteiisches, an-
schauliches und den Tatsachen entsprechendes Bild aller Ereignisse
findet man in dem durch eigene Kriegs-Korrespondenten, sowie an
allen Weltplätzen durch eigene Spezial-Korrespondenten vertretenen
aber ganz Deutschland und auch im Auslande verbreiteten

Berliner Tageblatt und Handelszeitung

nebst 6 wertvollen Beiblättern, welche kostenfrei jeder Abnehmer erhält:
Jeden Montag **Beitrag**, wissenschaftl. u. feuilletonistische Zeitschrift
Jeden Mittwoch **Technische Rundschau** illust. polytechn. Fachzeitung.
Jeden Donnerstag **Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-Chronik
Jeden Freitag **Blk** farb. illust. satirisch-politisches Wochensblatt.
Jeden Sonnabend **Reise, Hof, Garten**, illustrierte Wochenschrift für
Garten- und Hauswirtschaft
Jeden Sonntag **Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-Chronik

Im nächsten Quartal erscheint ein neuer Roman von
Engo Lubliner unter dem Titel:

Frau Schubels Tochter

eine auf Berliner Boden spielende Erzählung, die in flotter
natürlicher Tonart und mit scharfer Lebensbeobachtung
geschrieben ist.

Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten
des Deutschen Reiches 5 Mark 75 Pf. für das Quartal (1 Mark
92 Pf. für den Monat). Gegenwärtig mehr als

85.000 Abonnenten.

Annoncen stets von grosser Wirkung.

Ostara-Papier

zum Schmücken der Ostereier
(in Konvertis, enthaltend
10 drollige Bilder u. 10 Marmorier-
blätter), sowie

Brillant-Eierfarben

empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

ff. Weizenanzugmehl

ff. Kaiseranzugmehl

ff. Weizenmehl 00 n. 000

so wie garantiert

reines Roggenmehl

empfiehlt billigst

J. G. Hollmig's Sohn.

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Inserate

an auswärtige Zeitungen

besorgt prompt
ohne **Kostenzuschlag**
bei sachgemäßer Abfassung

Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.



Plüsch-Teppiche,

Tischdecken,

Sophadecken,

Bettdecken,

Gardinen,

Spachtelkanten,

Läuferzeuge

in neuesten Mustern empfiehlt

Carl Quehl, Annaburg.



**Mk. 20.000.000 unverlosbare
4 %ige Hypothekempfindbriefe**
— infundbar bis 1914 —

der **Deutschen Grundcredit-Bank in Gotha.**

Bir teilen ergebenst mit, daß obige Pfandbriefe bis
Mittwoch, den 6. April 1904, mittags 12 Uhr
zum Kurse von

102.30 %

bei uns zur Zeichnung aufliegen und bitten wir Anmeldungen
hierauf uns baldgehl. überweisen zu wollen.

**Torgauer Filiale
der Anhalt-Deßauischen Landesbank.**

Albrecht Panick

Uhrmacher und Goldarbeiter

Annaburg

empfiehlt als passendste

Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke

sein reichhaltiges Lager in

Silber- und Messingwaren

als: Tafel-Ansätze, Fruchttschalen, Bowlen, Butter-
und Zuckerboxen, Teegläser, Schreibzeuge, Menagen,
Brotkörbe, Gf- und Teelöffel und Besteck etc.

Reiche Auswahl!

Billigste Preise!

Prachtvolle

giftfreie Eierfarben,

Marmorierfarben,

Strohseinpapier

empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Bleisalbe, Borsalbe, Zink-
salbe, Terpentinöl
zum Gebrauche für Tiere,
Pechfester,
Englisches Pflaster,
Heftpflaster,
Lippen-Pomade,
Pappelpomade, Salicyltalg,
Senfpapier, Hufkitt

empfiehlt die

Drogerie + Annaburg

D. Schwarz.

Kieler Sprotten

empfiehlt frische Sendung

Otto Riemann.

stets frisch,

a Paket 15 Pfg. sowie

Vanillin,

bester Ertrag für die

teure Vanille,

empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Echtes **Berliner**

Weissbier

empfiehlt

A. Reich.

Brut-Eier

von

schwarze Minorka-

gelbe Orpington-

weiße Wyandottes-

und

Befing-Enten

hat zu verkaufen

W. Riethdorf.

Beim bevorstehenden

Wohnungswchsel

empfehle mich zur Uebernahme von

Möbelfuhren

bei billiger Preisstellung.

Aug. Aker.

Salpeter-

Schwefel-

Salz-

Kupfer-Bitriol

Kali-Salz,

Kalium, roth chrom.,

" gelb

" chloräures

empfiehlt die

Drogerie + Annaburg

D. Schwarz.

D. Schwarz.

D. Schwarz.

D. Schwarz.

Für die vielen Glück-

wünsche, Geschenke und

sonstigen Aufmerksam-

keiten zur Konfirmation

unserer Tochter sagen

hiermit

herzl. Dank

H. Steinbeiss

und Frau.

Redaktion, Druck und Verlag

von Hermann Steinbeiss in Annaburg

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Sonnabend und Sonntag. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Ankanten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verzinsungspreisliste Nr. 592.**

Gratıs-Bellege:



Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

Die Einrichtungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angehörige 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Abatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

No. 37.

Dienstag, den 29. März 1904.

8. Jahrg.

Lozales und Provinzielles.

S Annaburg. Am Palmsonntage, dem freundlichen Vorläufer des Osterfestes, wurden in unserer feierlich geschmückten Kirche durch Herrn Pastor Lange 36 Knaben und 39 Mädchen von Annaburg und Purzien in feierlicher Weise eingeweiht. In der Schlußkirche wurden 180 Knaben und 1 Mädchen durch Herrn Schloßpfarrer Dr. Albrecht eingeweiht und empfangen hierauf das heilige Abendmahl. Mögen die jungen Christen, die nun aus der Schule ins Leben treten, allezeit eingedenk sein, wos sie am gefügigen Tage an heiliger Stätte gelobt haben, und mögen alle die Wünsche, die ihnen sowohl an dieser Stelle als auch sonst von Verwandten und Freunden entgegen gebracht wurden, in Erfüllung gehen!

S Annaburg, 28. März. Am Zeichen des Verzeihens wurde der gefürchte Palmsonntag. Freundlich strahlte die Sonne vom Himmel auf unsere junge Christenheit, zu deren Ehrentage viele Verwandte und Freunde herbeigezogen waren, hienieder und lockte Alt und Jung zu einem ausgedehnten Spaziergang in's Freie. Namentlich war der Verkehr auf unserem Bahnhofe zu allen Zeiten ein ganz enormer, da viele der aus der Anstalt entlassenen Böglinge schon in den Nachmittagsstunden in Begleitung der Eltern von hier abreisten. Heute morgen traten die Oberlehrer der Anstalt, deren Ferien bis 15. April währen, die Kette in die Heimat an.

Annaburg. Nachdem in der Generalversammlung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse beschlossen war, den Geschäftsbetrieb derselben auch auf die Umgegend auszuweiten, wurde der Vorstand genannter Kasse gebeten, nach dem benachbarten Naundorf zu kommen, um Zweck und Ziele des Vereins klarzulegen. In einer von dortigen Gemeindevorsteher einberufenen sehr stark besuchten Versammlung wurde dieser Punkt einstimmig beschlossen.

guten Willens, trotz des Fleißes nicht so gut ausgefallen sind. Nichts ist mehr falsch, als dann die niederen Grade dem Stinde etwa entgelten zu lassen. Man muß nicht mit kleinen Kindern glänzen wollen, aber die Eltern sollen sich um die Zukunfts kümmern, damit nicht die bei vielen Kindern vorhandene Gleichgültigkeit Minderhalt finde.

Produkten-Vörre.

Berliner Frühmarkt am 26. März. Weizen m. 173.00—174.00 ab Bahn. Roggen, m. 129—130 ab Bahn. Gerste, letzte inländische Futtergerste 117—125, schwere 126—138 ab Bahn und frei Wagen, russische und Donau 110—118 frei Wagen. Hafer, m. 135—150, pomm., preuß., pol., gef. m. 135—150, mittel 124—134, feinst 120—123 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerikan. m. 129—133, Kaplata 114—118, russische 130—132 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 135—140, fein 141—160 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21.25—23.25, Roggenmehl 0 und 1 16.50—18.—. Weizenkleie 0 12.50—13.50, 1. 10.50—11.50, 2. 9.50—10.50.

Kurse vom 19. März 1904.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	101.75
3 1/2 %	101.80
3 % dgl.	89.90
3 1/2 % conv. Preuss. Consols	101.50
3 1/2 % Preuss. Consols	101.80
3 % dgl.	89.90
3 % Sächsische Rente	88.40
4 % dgl. Rentenbriefe	103.50
4 % Berl. Hyp.-Präfb. 80 % abg.	98.40
3 1/2 % dgl.	93.75
4 % Preuss. Hyp.-Präfb. 80 % abg.	100.25
3 1/2 % dgl.	93.80
4 % Deutsche Hyp.-Präfb. u. b. 1910	102.25
4 % Meining. Hyp.-Präfb. u. b. 1911	102.20
4 % Goth. Grand-Kr.-Bk.-Präfb. u. b. 1913	102.60
3 1/2 % dgl.	98.—
4 % Mecklb. Strel. Hyp.-Präfb. u. b. 1906	76.25
4 % New Boden-Gesellsch.-Oblig.	100.25
3 1/2 % dgl.	95.10
3 1/2 % dgl.	95.10
Anhalt-Dessauische Landesbank-Aktien	105.—
Ausländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	—
4 1/2 % Rumän. 90er Rente	87.25
5 % Rumän. 90er Rente	86.60
5 % alte Amer. an. Rente	99.10
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	100.30
4 % dgl. Goldrente	101.30
4 % Ungarische Goldrente	99.30
4 % dgl. Kronrente	98.—
4 % Russische Staatsrente von 1902	93.10

mitgeteilt von der Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauisch. Landesb. in Torgau.

Eingefandt.

Offener Brief

an den Gabelberger'schen Stenographen-Verein hier.

Geehrte Damen und Herren!

Sie haben die Güte gehabt, unserm Verein das Ihnen angebotene Vergleichs-schreiben abzulehnen. Das Sie das getan haben, kann ich begreiflich finden. Daß Sie aber diesen Kampf unter Angabe solch nichtiger Gründe zu umgehen suchen, das wird wohl schwerlich ein Mensch verstehen können. Ich erlaube mir, Ihnen Ihr Schreiben noch einmal zu lesen zu geben, weil ich vermute, daß nur wenige den Inhalt desselben kennen.

Ihr erster Vorliegender schreibt: „Nach der ganzen Fassung des uns zu sendenden Schreibens vom 14. d. Mts. und nach dem bisherigen Verhalten Ihres Vereins gegenüber dem unsrigen, ist keine Gewähr zu einer unparteiischen Behandlung der angeregten Frage gegeben.“

Im Uebrigen sind wir der Ansicht, daß kein einziges Mitglied Ihres Verein in der Lage sein dürfte, über die Mehr- oder Mindergeeignetheit eines der in Betracht kommenden Stenographie-Systeme ein irgendwie maßgebendes Urteil fällen zu können.“

Da Sie die Fassung unseres Schreibens für Ihr Waffentreden verantwortlich machen, so sehe ich mich genötigt, dieses hier anzuführen:

Der Stenographenverein zu Annaburg (Einigungsstelle) hat beschlossen, den geschätzten Mitgliedern Ihres Vereins und Ihren Schülern ein Vergleichs-schreiben zu liefern. Wir wollen durch dieses feststellen wissen, welches von unseren Systemen die günstigsten Resultate und deshalb Aussicht hat, Volkstenographie zu werden. Dasselbe konnte untererseits frühestens um das Pfingstfest stattfinden, weil wir Ende April oder Anfang Mai die Bezirksversammlung in Annaburg haben und ein größeres Vergütungs-feiern. Wir kündigung Ihnen unser Vorhaben schon jetzt an, damit Sie sich rechtzeitig vorbereiten können. Von ganz besonderer Bedeutung würde eine rechte rege Beteiligung Ihrer Schüler und Schülerinnen sein. Unser kleiner Verein wird circa 25 Personen, teils Mitglieder, teils Schüler resp. Schülerinnen, stellen. Wir nehmen an, daß Ihr großer Verein viel mehr Teilnehmer stellen kann, bitten aber, aus dieser großen Anzahl die 25 besten herauszusuchen. Wir behalten uns vor, die Ergebnisse dieses Vergleichs-schreibens in hiesigem Blatte zu veröffentlichen und eingehend zu erläutern.

Ueber sonstige Bedingungen werden wir weiter beraten, wenn Sie von Ihrer Seite eine zustimmende Antwort gegeben haben, welcher wir bald und gern entgegen sehen.“ Nun, was hat Ihnen an dieser Fassung nicht gefallen? Etwas, daß unser kleiner Verein 25 Personen stellen kann und wir Sie bitten, aus Ihrem großen Verein die 25 besten herauszusuchen? Ja, verehrte Gabelberger, das sind aber gerade Werte, die wir in Anbetracht der hiesigen Verhältnisse halten können, weil sie von Ihrer Seite stammen. Sie werden es uns doch nicht verargen wollen, wenn wir die von Ihrer Seite geschicktesten Spiegel anfeuern und dieselben in ureigenster Form an

den Ort ihrer Geburt zurückkehren lassen? Es ist eine große Vergünstigung für uns, wenn Sie dabei ein unbegabtes Gefühl haben. Sie mögen an sich selbst beurteilen lernen, wie wehe uns das getan hat. Und worüber wollen Sie sich sonst noch beklagen? Bringen Sie mir bitte einen einzigen Gedanken, der nicht recht anständig gehalten ist. Wir nennen Sie „geschätzte Mitglieder“, geben Ihnen 10—12 Wochen Zeit, damit Sie sich tüchtig vorbereiten können um.

Werken Sie jetzt schon, daß wir Ihnen gegenüber nur eine Verteidigungsstellung eingenommen haben? In der Tat ist unser Verhalten, das ja auch mitbestimmend war bei der Ablehnung des Vergleichs-schreibens, immer nur darauf gerichtet gewesen, ungerichtfertige Vorwürfe gebührend zurückzumeißen. Sie, geschätzter Herr Vorstand, scheinen nicht zu wissen, welche Ungezogenheiten sich einzelne Mitglieder Ihres Vereins gegen uns und speziell gegen meine Person geübt haben! Diesen ihren Leutungen habe ich ein Ende machen wollen, indem wir Ihnen das Vergleichen-schreiben anboten.

Ich persönlich hätte Ihnen das Vergleichs-schreiben und die Niederlage gern erpart, weil ich wüßte, daß die stenographischen Leistungen unter Ihren Schülern recht klägliche sind, und weil ich es für eine Ehre erachte, wenn ein gut geführter Verein mit einem Verein in die Schranken tritt, von dem man im Voraus weiß, daß er herzlich wenig leistet.

Dann sagen Sie, das Schreiben mit uns gäbe Ihnen keine Gewähr zu einer unparteiischen Behandlung der angeregten Frage. Warum denn nicht? Wenn eine unparteiische Beurteilung, die von beiden Seiten anerkannt wird, das Wettstreiten leitet, sollten da Ihre Leistungen, resp. Nichtleistungen, nicht voll und ganz zur Geltung kommen? Freilich werden wir einen unparteiischen Stenographen sehr schwer bekommen können. Was es denn aber ein solcher sein? Ich meine, das kann auch ganz gut ein Nichtstenograph sein. Dieser braucht das von den Stenographen-schülern geführte Diktat nur in die Kurrentschrift übertragen zu lassen. Danach wird dann jeder Laie die Stenographie bis ins Kleinste sondieren können. Einen solchen bekommen wir sehr leicht.

Damit ist auch zugleich der letzte Punkt Ihrer Ablehnung, bei dem Sie doch sicherlich von Ihnen auf unsern Verein geschlossen haben, hinfällig.

Für mich und alle, die den Kampf objektiv beurteilen ist das klar: Nicht Ihre angeführten Gründe haben Sie bezogen, das Vergleichs-schreiben abzulehnen, sondern das richtige Gefühl, daß Sie in diesem Kampfe unterliegen werden.

Achtung!

H. Trautmann, Lehrer u. Mitglied des Stenographen-Vereins Annaburg. (Einigungs-System.)

Evangelische kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Ortskirche:
Gründonnerstag, 31. März.
Vormittags 10 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl.
Karfreitag, 1. April:
Vormittags 9 Uhr: Feiertagesdienst.
Vormittags 10 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl.
Schlosskirche:
Vormittags 10 Uhr: Feiertagesdienst.
Nachmittags 1 Uhr: Feiertagesdienst.